

SWR2 Leben

Zwanzig Jahre bei den Zeugen Jehovas – Aussteiger erzählen

Von Margarete Blümel

Sendung vom: 28.09.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ZWANZIG JAHRE BEI DEN ZEUGEN JEHOVAS - AUSSTEIGER ERZÄHLEN

Musik 1 a (nur kurz als Zitat einsetzen? KH) Ode an Gott Jehova, Intro,

O Höchster in den Höhn,

Jehova ist dein Name.

Den Himmel und die Erde

du schufst vor langer Zeit.

O-Ton 1 Francis Luce, 25“:

Ich bin 1989 mit den Zeugen Jehovas in Berührung gekommen und bin im Jahre 2015 aus der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas ausgestiegen. Ich hatte in der Zeit, wo ich bei den Zeugen Jehovas war, sechs Burnouts. Und zwar richtig heftige Burnouts. Ich war richtig am Boden. Körperlich und psychisch. Sie haben's sehr wohl mitbekommen, dass ich nicht mehr konnte. Aber es hat sie nicht interessiert. Das hat sie nicht berührt.

Musik 1 b (dito) Ode an Gott Jehova

Du allein bist ja allmächtig,

für dich wir stehen ein.

Jehova, Jehova,

nur du bist Gott und wir sind dein.

O-Ton 2 Natalie Barth, 25“:

Ich bin in dritter Generation dort aufgewachsen. Das heißt, auch meine Großeltern waren schon dabei und ich kannte eigentlich nix anderes. Der Punkt, wo es bei mir dann eben so weit war, dass ich gemerkt habe, da stimmt irgendwas wirklich hinten und vorne nicht mehr, das war wie in dem Film „Matrix“, so vergleiche ich das immer: Schlucke ich die rote oder die blaue Pille? Und wenn ich dann weiß, wie die Wirklichkeit in Wirklichkeit aussieht, dann gibt's kein Zurück mehr. Und so war das für mich auch im Jahr 2017.

Musik 1 c Ode an Gott Jehova

Jehova, Jehova,

das Herz dir jubelt zu.

Alle Menschen solln erkennen:

Der wahre Gott bist du.

O-Ton 3 Walter Schöning, 39“:

Meine Mutter war eine Zeugin Jehovas, mein Vater eben nicht, ne. Dadurch ist diese Programmierung, diese Propaganda habe ich dann auch nicht wirklich so wahnsinnig ernst genommen. Also ich hatte mehr Freunde in der ach so bösen Welt, wie die Zeugen Jehovas das jetzt sagen würden, die hatte ich mehr draußen als drin, ne. Weil ich schon damals unbewusst gemerkt hatte: Solange Du der Gemeinschaft dienst, ist alles gut. Wir lieben dich nur, wenn Du nach den Maßstäben Jehovas lebst, also dieser Organisation. Und das ist doch keine wahre Liebe.

((Musik 1 d Ode an Gott Jehova

Wie innig du uns liebst!

Wir wollen für dich leben,

als Zeugen von dir reden,

von deiner Herrlichkeit.)) o.c.

Erzählerin:

Die Zeugen Jehovas sind davon überzeugt, dass der richtige Name Gottes Jehova lautet und dass er seinen Anhängern die korrekte und besonders gut verständliche Neu-Übersetzung der Bibel anvertraut hat. Die Mitglieder der Religionsgemeinschaft glauben, dass die Welt unter dem Einfluss des Teufels steht. Daher sei es ratsam, sich aus den irdischen Belangen herauszuhalten und den Kontakt zu Andersgläubigen zu meiden. Eine Ausnahme ist die Missionierung, weil die Anhänger Jehovas damit den Menschen die Chance zur Errettung geben wollen. Statt eines Tages der Vernichtung anheimzufallen, sollen die Bekehrten im „Paradies auf Erden“, im Reich Gottes, leben dürfen. Homosexuellen und Transsexuellen wird der Einlass in Jehovas Paradies jedoch verwehrt.

O-Ton 4 Walter Schöning, 8“:

Mein Name ist Walter Schöning. Ich bin aktuell 39 Jahre alt, und ich bin in diesem Glauben erzogen worden.

Erzählerin:

Walter Schöning ist Papiermacher und lebt in Baden-Württemberg. 1999, im Alter von siebzehn Jahren, hat er sich von den Zeugen Jehovas losgesagt. Dennoch bereitet ihm die Prägung, die er in der Religionsgemeinschaft erfuhr, noch heute Schwierigkeiten.

O-Ton 5 Walter Schöning, 28“:

Also die Programmierung wird man nicht ganz los. Vor allem auch mit meinen Gefühlen richtig konform zu gehen - warum bin ich jetzt wütend? Oder: Ist das überhaupt Wut? Warum bin ich jetzt eifersüchtig? Diese negativen Gefühle, die wurden ja immer so propagiert, dass immer der Teufel dahintersteckt. Ne? Der Teufel versucht dich gerade. Das ist eine Prägung, ne? Du sollst ja nicht negativ fühlen.

Erzählerin:

Solche Kernbotschaften sind Teil der Indoktrination, der die Mitglieder der Zeugen Jehovas in Gemeindeversammlungen, an Bibelabenden und in der theokratischen Predigtschule ausgesetzt sind. In der Predigtschule werden nicht nur die Grundzüge des Glaubens, sondern auch das A und O der Rhetorik vermittelt. So gerüstet ziehen die Pioniere dann aus, um die „unwissenden“ Menschen davon zu überzeugen, Jehova zu dienen.

Atmo 1 Fußgängerzone, 2‘23“

O-Ton 6 Walter Schöning, 19“:

Um ins sogenannte Paradies zu kommen, das auf Erden erbaut werden soll, sollst Du missionieren, also das predigen - was wahrscheinlich jetzt jeder kennen würde, der sogenannte Hausdienst oder der sogenannte „Trolleydienst“: Den findet man bei Bahnhöfen oder in der Innenstadt.

Atmo 1 Fußgängerzone

O-Ton 7 Walter Schöning, 25“:

Das sind die zwei Personen mit einer Art Trolley, wo sie dann aufbauen und still und schweigend die Passanten durchgehen lassen, ne? Aber berühmt ist eigentlich eher die Variante, dass ja die Zeugen Jehovas von Haus zu Haus gehen. Meistens so das Klischee Samstagmorgen um neun Uhr, während Du duschen tust oder sonst was hast. Und ja, die wollen über Gott mit dir reden.

Atmo 2 Predigt Zeugen Jehovas (kurzer Ausschnitt als Zitat?)

O-Ton 8 Walter Schöning, 5“:

Bei mir generell war's ein schleichender Prozess. Also ich habe ja immer weniger gemacht.

Erzählerin:

Endgültig kappte Walter Schöning die Taue erst, nachdem er sich in einer Notlage vergeblich an zwei seiner Versammlungsleiter, die sogenannten „Ältesten“, gewandt hatte.

(Musik 2 a) Intro, dann: (fraglich, ob die Musik passt – KH))

O-Ton 9 Walter Schöning, 39“:

Es war nämlich so, dass ein guter Freund verstorben ist, ich dementsprechend in ein tiefes Loch gefallen bin, schlecht geträumt habe, tagelang die sogenannten Ältesten um Hilfe gefragt habe und die eigentlich mir nicht wirklich helfen konnten. Das Einzige, was ich gehört habe, war: „Stärke dein Verhältnis zu Jehova!“ Das heißt mehr beten, mehr predigen, mehr Versammlung. („Ähm - hast Du spirituelle Sachen bei dir zu Hause?!“ Also da reden wir von dem sogenannten Götzendienst in Form von Musik, Poster, Zeitschriften, Bücher, Filme et cetera.) o.c.

(Musik 2 b))

O-Ton 10 Walter Schöning, 21“:

Ich habe gedacht, ich könnte mit meinem Onkel reden, der damals Ältester war. Und habe ihm versucht, meine Situation zu schildern, wie's mir geht und er hat mir signalisiert, dass das eigentlich total wurscht ist. Dass meine persönlichen Bedürfnisse in dem Sinne nichts wert sind, sondern dass ich für die Gemeinschaft dienen sollte.

(Musik 2 c)

O-Ton 11 Walter Schöning, 31“:

Derselbe Tag habe ich dann einen Schluss gefasst, dass ich nie wieder die Zeugen Jehovas besuche und ja, da kommen wir wieder zum Punkt - der große Showdown: Meine Mutter hat dann gesagt: „Ja, zieh` dich an, wir gehen in eine Versammlung.“ Und ich sagte, nö, ich gehe nicht mehr in die Versammlung. // Ich habe mich nicht mehr angezogen und sie ist in Tränen ausgebrochen und wer möchte schon seine Mutter weinen sehen, verzweifelt sehen? Das war, glaube ich, die größte Herausforderung bei diesem Ausstieg.

Erzählerin:

Heute arbeitet Walter Schöning als Papiermacher, er betreut einen Blog auf Youtube und steht Glaubensmitgliedern, die den Ausstieg wagen wollen, zur Seite. Er ist Vater von zwei Kindern. Seine Ehe, die er Jahre nach dem Ausstieg eingegangen war, ist gescheitert.

O-Ton 12 Walter Schöning, 46“:

Das Wort Versagen hat mich ein Leben lang geprägt bei den Zeugen Jehovas. Sobald man ausgeschlossen wurde beispielsweise, hat man ja versagt, weil derjenige hat eine Sünde begangen, sei es Sex vor der Ehe, das ist ein Versagen, ne, oder die Ehe geht zu Bruch bei den Zeugen Jehovas, das ist ein Versagen, ne? Also ich wollte nicht in meiner Ehe versagen und habe zwei Jahre für diese Ehe auf meine Art und Weise gekämpft und habe in dem Sinne versagt. Und erst jetzt in diesem Zeitrahmen habe ich für mich erkennen müssen, dass Versagen nicht unbedingt falsch sein muss. Versagen ist auch mal was Positives, und zwar ein Neuanfang.

Atmo 3 Straße (sehr im HG) Francis Luce's Haus, dann Treppenknarren... und Francis Luce.“ Also, ganz nach oben durch, ganz nach oben...Die Tür ist auf. Und dann geht ihr bitte rechts rein... durch. Ja, das ist `ne kleine Wohnung!“

O-Ton 13 Francis Luce, 13“:

Ich bin ein Heimkind und von der Seite her hat mich das sehr angezogen. Damals fand ich das Interesse von den Zeugen Jehovas und das Miteinander sehr anziehend, und das habe ich auch vermisst, als ich ausgestiegen bin.

Erzählerin:

Francis Luce war neunzehn Jahre alt, als Zeugen Jehovas ihn an der Haustür ansprachen. Als sie das nächste Mal bei ihm klingelten, ließ er die beiden Männer in die Wohnung. Sie waren freundlich, sprachen über ihren Glauben, konnten aber auch gut zuhören. Über viele Jahre hinweg fühlte sich Francis Luce im Kreis der Zeugen Jehovas ausgesprochen wohl. Endlich hatte er nicht nur Freunde gefunden, sondern auch eine gewisse Ordnung im Leben und einen geregelten Tagesablauf.

O-Ton 14 Francis Luce, 21“:

Morgens Gebet, dann ist man beigegangen, hat gearbeitet oder je nachdem, was man gemacht hat. Ich bin ja auch zum Beispiel Pionier gewesen. Also ich bin auch zu den Menschen über eine gewisse Stundenzahl im Monat hingegangen und habe denen da erzählt von der Bibel und von den Zeugen Jehovas. Jeden Tag, ich bin im Monat neunzig Stunden zu den Leuten hingegangen.

Atmo 4 Sport, 2‘28“

O-Ton 15 Francis Luce, 30“:

In meinem Fall war die Konditionierung, dass ich mich immer wieder schuldig gefühlt habe, wenn ich etwas getan habe, was sich nicht mit den Zeugen-Lehren gedeckt hat. Ich war zum Beispiel im Sportverein, ich habe mir erlaubt, eine Trainer- und eine Schiedsrichterausbildung zu machen. Das habe ich denen auch gesagt und da waren sie überhaupt nicht von begeistert. Es war immer mit der Angst verbunden, vernichtet zu werden, wenn ich zum Beispiel die Versammlung nicht besuche, sondern irgendwie mich auf dem Sportplatz rumtreibe oder irgendwas anderes mache.

Atmo 4 Sport bitte Kreuzblende mit Atmo 5 Donner / Regen, 57“

Erzählerin:

Bilder aus dem sogenannten „Offenbarungsbuch“ der Zeugen Jehovas illustrieren, was Abtrünnigen widerfährt: Aasgeier reißen den Leichen die Augen heraus, Raubkatzen fallen über schlafende Frauen her, während wieder Andere vom Blitz niedergestreckt werden. Francis Luce hatte diese Bilder verinnerlicht – und die Angst, die ihn bei jedem Donnernrollen befiel, hat er noch lange nach dem Ausstieg nicht in Schach halten können.

Atmo 5 Donner / Regen

O-Ton 16 Francis Luce, 17“:

Bei den Zeugen Jehovas gibt's keinen Weltuntergang, es gibt nur eine Vernichtung der bösen Menschenwelt. ((Die Zeugen Jehovas glauben an die Vernichtung der bösen Menschenwelt.)) Also dass Menschen, die böse handeln und sich nicht ändern, dass die von dieser Erde von Gott praktisch vernichtet werden, ne.

Erzählerin:

Francis Luce musste die Erfahrung machen, dass auch ein Zeuge Jehovas unvermittelt zu einem Bösen, der vernichtet gehört, werden kann – damals, als der heutige Trans-Mann sich noch als Frau fühlte, ein Sektenmitglied heiratete und in der Ehe massiv Gewalt erfuhr. Francis Luce wandte sich an den Ältestenrat. Seine Berichte über die erfahrene Gewalt wurden scharf zurückgewiesen und für haltlos erklärt, weil er nicht zumindest zwei Zeugen beibringen konnte, die seine Qualen belegt hätten.

O-Ton 17 Francis Luce, 26“:

Die Gemeinschaft, für die war ich ja nur noch sozusagen der ewigen Vernichtung wert. Die haben nur noch gesagt: „Wenn Du da nicht mehr mit klarkommst, also wenn Du das nicht mehr leben willst, dann ist das deine Entscheidung.“ Der Älteste sagte in einem Gespräch, was ich zum Schluss geführt habe, um die Situation zu klären, in der ich jahrelang war, hat er dann nur noch gesagt: „Jeder wird seine eigene Last tragen.“ Und da habe ich gedacht, Du Idiot, weißt du überhaupt, was eine Last ist?!

Atmo 6 tropfendes Wasser, 41“

O-Ton 18 Francis Luce, 54“:

Also das Schlimmste und Schwerste war eigentlich, wo ich gemerkt habe, dass diese verdammte Zwei-Zeugen-Regel, unter der ich jahrelang gestanden habe, dass die eigentlich das Übel der Wurzel war. Weil von jemanden zwei Zeugen zu verlangen, die bestätigen, dass man diese Gewalt erfahren hat, das ist unmöglich. Das gibt es nicht. ((Und ich habe auch nie jemanden erlebt, der in so einer Situation war, dem in irgendeiner Form dann auch noch, wenn er jetzt zwei Zeugen gehabt hätte, irgendwie Recht zuteilgeworden wäre.)) Die meisten haben entweder nix gesagt, weil sie sich geschämt haben oder die haben, wenn sie was gesagt haben, sofort die Ältesten auf dem Sofa gehabt. Und dann hieß es: „Was verbreitest du hier, ne?!“ Und wenn man dann noch eine psychische Krankheit hat, dann ist das Thema sowieso gelaufen für diese Leute, weil eine psychische Krankheit wird von denen noch als Geisteskrankheit bezeichnet. Das hat nichts mit einer Folge von irgendeiner Gewalt zu tun. Das kriegen die nicht zusammen.

Musik 3

O-Ton 19 Francis Luce, 14“:

Ich stand da, was mein Leben betrifft, an einem suizidalen Abgrund. Und ich war auch nicht in der Lage, mich dagegen zu wehren gegen übergriffige Situationen, wie zum Beispiel das Mobbing oder die Ausgrenzung, die stattgefunden hat, weil ich eben halt gesagt habe, ich trenne mich von meinem Mann. (ATMO Klopfen drunter)

Musik 3

O-Ton 20 Francis Luce, 21“:

Auch mit meiner Transidentität...Weil ich einmal mich geoutet habe gegenüber meinem Exmann. Ich war ja verheiratet. Der hat daraufhin mich so sehr geschlagen, dass ich innere Blutungen hatte und nicht mehr konnte. Da war ich richtig, richtig am Boden. Ich konnte gar nichts mehr. Ich war einfach ausgeschaltet. Einfach weg vom Fenster sozusagen.

Musik 3

O-Ton 21 Francis Luce, 37“:

Ich habe Fragen gestellt, die waren ja kritisch. Zum Beispiel: Wie kann es sein, dass jemand, der sowas macht, innerhalb der Versammlung bleiben darf? Das habe ich gefragt. Und das Schlimmste war eben halt, ich wurde gar nicht offiziell ausgeschlossen, sondern ich wurde inoffiziell von vielen gemieden und ich wurde sozusagen an den Rand gedrängt und dann hat man zu mir gesagt: „Mit dir stimmt ja irgendwas nicht.“ Und dann haben sie eben halt irgendwann gesagt: „Ja, diese Scheidung und Du bist ja diejenige, die sich getrennt und weggegangen ist.“ Und sozusagen der arme Mann, der arme geschlagene Mann, der jetzt alleine dasteht und auch noch aufn Sex verzichten muss sozusagen. (lacht)

Atmo 7 Jehova-Choral (nur kurz anspielen? Wie Zitat? – KH)

O-Ton 22 Francis Luce, 33“:

Ich habe mich ohne inneren Halt gefühlt und bin in meine Welt der Sicherheit geflüchtet, eben halt in eine Psychose rein. Das ist ja auch so eine Art, um zu überleben, geht man in eine andere Realität. Und das ist natürlich für Menschen, die Außenstehende sind, ganz schwer nachzuvollziehen. Aber es hat mich eben halt daran gehindert, mich selber zu töten, weil letzten Endes war ich so suizidal, dass ich nur zwei Möglichkeiten hatte. Entweder ich lebe oder ich springe vom Dach. Das war für mich klar, dass irgendwann der Zeitpunkt kommt, wenn das so weitergeht, dann bin ich nicht mehr, dann kann ich nicht mehr weiterleben.

Atmo 7 Jehova-Choral

O-Ton 23 Francis Luce, 33“:

Was ich verloren habe, sind eben halt diese sechsundzwanzig Jahre. Und damit natürlich auch Möglichkeiten, andere Wege zu gehen, die ich in jungen Jahren hätte gehabt, zum Beispiel eine Hochschul-Ausbildung zu machen, beruflich erfolgreich zu sein oder ein privater Weg, den ich ja auch nicht hatte, weil das ja alles vorgegeben war. Und ich kann das jetzt nicht mehr verfolgen. Ich muss auch meine körperliche und psychische Verfassung, die immer sehr schwierig ist, muss ich immer, immer Aufmerksamkeit schenken. Weil ich immer gucken muss, wo ist die Grenze, wo kann ich nicht mehr, wo brenne ich aus?

Atmo 7 Jehova-Choral

Erzählerin:

Francis Luce war 45 Jahre alt, als er mithilfe von zwei ehemaligen Zeugen Jehovas den Ausstieg bewältigte. Zusätzlich befand er sich in Therapie.

Francis Luce achtet sehr darauf, sich zu schützen. Vor zu großer Belastung – und vor den „falschen Menschen“. Wie den meisten Aussteigern fällt es ihm immer noch nicht leicht, Vertrauen aufzubauen und Nähe zuzulassen.

Seit Jahren berät Francis Luce Mitglieder der Zeugen Jehovas, die ihren Ausstieg vorbereiten. Außerdem hat er eine Ausbildung begonnen, um künftig psychisch Kranke bei ihrer Genesung unterstützen zu können.

O-Ton 24 Francis Luce, 32“:

Ich mach`ne Ausbildung zum Genesungsbegleiter - das sind Menschen, die praktisch aus Erfahrung anderen helfen können. Das ist 'ne Qualifizierung und die mach` ich seit dem 30.9.2020, also letztes Jahr im fünfzigsten Lebensjahr angefangen. Mein Hausarzt, der mich jahrelang begleitet hat, war ein guter Mentor, ne? Der hat zu mir gesagt: „Irgendwann wirst Du Psychologe.“ Ich immer: Was?! Also ich wollte das nicht. Erstmal eine Stufe und dann mal gucken, was danach kommt!

Atmo 8 Schritte, 19“ bitte in Kreuzblende mit Musik 4

Erzählerin:

Schritt für Schritt zum Ausstieg und in ein neues Leben – so hat es auch Natalie Barth gemacht. 2018 verließ die damals 40-Jährige zusammen mit ihrem Ehemann die Zeugen Jehovas - und hat damit jeden Kontakt zu ihrer Familie verloren. Ihre Mutter und ihre Schwestern wandten sich von ihr ab und bezeichneten Natalie und ihren Mann als Zombies, die der Satan zu sich geholt habe. Unter dieser Ausgrenzung leidet sie noch heute. Darüber spricht Natalie Barth auch auf ihrem Youtube-Kanal, auf dem sie die Erfahrungen teilt, die sie in vierzig Jahren bei den Zeugen Jehovas gemacht hat.

O-Ton 25 Natalie Barth, 37“:

Es bricht ja wirklich komplett das Leben zusammen. Man stellt alles in Frage. Man weiß nimmer, was ist richtig, was ist falsch und ich muss mir praktisch alles neu aufbauen, meine eigene Wirklichkeit neu aufbauen. Und grade auch der Kontaktabbruch, der ja eigentlich fast immer stattfindet, wenn man die Zeugen Jehovas verlässt. Das ist dann sehr schwierig, wenn man niemanden hat, wenn man da gar keinen Halt hat und, ja, das irgendwie zu verkraften, da alle Menschen zu verlieren, die man früher in seinem Umfeld gehabt hat oder denen man vertraut hat. In meinem Fall war das die Familie. Es waren aber auch viele Freunde, Freundschaften, die über Jahre hinweg gedauert hatten und wo dann von heute auf morgen einfach Stillstand war.

Musik 4

O-Ton 26 Natalie Barth, 26“:

Wenn man dort reingeboren wird in so eine Gruppe, dann gibt's nur der ist mein Freund, der zu der Gruppe gehört und der auch die Lehren und das Leben, wie man dort lebt, nicht infrage stellt, der gehört zu meinen Freunden. Also das ist eine richtige Freundschaft. Und jemand, der das nicht tut, der vielleicht kein Zeuge Jehovas ist, der außerhalb ist, der Dinge infrage stellt, der nicht so ganz konform lebt. Das ist nicht mein Freund. Also da gibt's eine ganz klare Schwarz-Weiß-Einteilung: Was ist Freundschaft, was ist keine Freundschaft?

Erzählerin:

So wie Natalie Barth und ihre beiden Schwestern ist auch ihr Ehemann bei den Zeugen Jehovas aufgewachsen.

O-Ton 27 Natalie Barth, 13“:

Wir waren schon einige Jahre zusammen. Er ist ähnlich aufgewachsen wie ich, also auch in der dritten Generation, hat eigentlich auch nichts anderes gekannt. Er war immer schon ein bisschen kritischer als ich mit dem Ganzen und wir haben den Schritt dann zusammen gewagt.

Musik 4**O-Ton 28 Natalie Barth, 1'04“:**

Der ganze Prozess bis es tatsächlich so weit kam, also dass ich durch diese Entscheidung getroffen habe, der hat, hm, ich würde sagen, etwa zehn Jahre gedauert, bis ich dann wirklich so weit war zu wissen, ich gehe da komplett raus, das kann ich so nicht mehr leben. Es ist wirklich eine Programmierung, die da auch stattfindet. Von kleinauf weil man sich, ja, wie so eine Art Wirklichkeit schafft oder eine Parallelwelt, in der man lebt als Zeuge Jehovas. 25“ ((Das für einen einfach die Realität ist, also so wie wie das jetzt für, ich sage jetzt mal normale Menschen, die in einer Welt aufwachsen, ja, so wie Du sie wahrscheinlich kennst. So waren für mich ganz andere Dinge Wirklichkeit und das war so diese Programmierung. Also beispielsweise)) o.c. Die Zeugen Jehovas, die haben sich wie so als eine Elite betrachtet, die von Gott auserwählt ist. Sie sind die Guten, sie gehören dazu, wenn dieser große Krieg Gottes eintrifft und sie werden dann gerettet. Im Gegensatz dazu die Menschen, die so in unserer Umwelt sind, ob das in der Schule ist oder ob das in der Arbeit ist. Das sind einfach Menschen, die in der Hand Satans liegen, ((also so hat man das bezeichnet.))

Musik 4**O-Ton 29 Natalie Barth, 28“:**

Ja, das war wirklich eine sehr lange Zeit. Also ein Ding nach dem anderen. Beispielsweise der Missbrauchsskandal, die Vertuschung vom sexuellen Missbrauch bei Kindern. Da kam ich dann einfach zum Denken und habe mir gedacht, irgendwas stimmt für mich da net. Ich muss da nachforschen und halt irgendwann mal zu viel des Guten und ich habe gewusst, das kann ich so mit mir nicht mehr vereinbaren, dort dabei zu bleiben. Das ist wie so ein Nebel, der sich lichtet und Du merkst plötzlich, Du hast in einer komplett irren Realität gelebt vorher.

Musik 4

((O-Ton 30 Natalie Barth, 24“:

Vermissten tue ich eigentlich nur eine einzige Sache und das ist meine Familie. Und so ein, zwei, drei Freunde, mit denen ich aufgewachsen bin, weil das schon was sehr, sehr Hartes ist, Menschen, mit denen man eigentlich Jahrzehnte seines Lebens verbracht hat und die fallen dann von einem Tag auf den anderen weg, wollen nix mehr mit einem zu tun haben. Das finde ich sehr, sehr schwierig, auch heute noch. Und das vermisse ich.)) o.c.

Musik 5 Trauermusik

O-Ton 31 Natalie Barth, 1‘03“:

Eine meiner Ängste war immer, und das habe ich auch so zu meiner Familie kommuniziert, dass wir irgendwann die Gelegenheit nimmer haben, wenn wir jetzt ned miteinander reden und irgendwann stirbt einer von uns. Und genau das ist halt eingetreten, dass meine Mutter gestorben ist ((am zweiten April)). Und das hat dann nochmal einiges wieder aufgewirbelt, wo ich das Gefühl gehabt habe, ja, ich habe jetzt so relativ damit abgeschlossen, die leben eben ihr Leben und ich lebe jetzt mein Leben und konzentriere mich darauf. ((Aber das hat noch mal alles aufgewirbelt)) und hat mich schon einmal in ein kleines Loch reingestürzt. Vor allem auch, weil trotz des Tods meiner Mutter der Kontakt mit meiner Familie nicht mehr zustande gekommen ist. Also ich war auch nicht bei der Beerdigung, habe gar net erfahren, wann die Beerdigung ist, ob überhaupt eine war. Und das fiel mir dann schwer, auch wirklich abzuschließen und zu wissen, meine Mutter ist jetzt gestorben. Da gibt's keine Möglichkeit mehr, mich wirklich mit ihr auszusöhnen und habe jetzt erst für mich persönlich so einen Abschluss gemacht, hier in der Schweiz. Wie so eine Art kleine Beerdigung für mich persönlich. Und das war wichtig.

Musik 5 Trauermusik

((O-Ton 32 Natalie Barth, 23“:

Ich für mich, ich kann das nicht mehr, ich könnte da nimmer wieder zurück. Also auch wenn meine Familie dort drin ist und auch wenn das wahnsinnig schwer ist. Aber das Gefühl dann auch mal zu wissen, ich kann ganz anders leben, ich kann freier leben, ich muss net mein komplettes Leben nach etwas ausrichten, was mir wie so ein Korsett umgeschnallt wird, das, also ich persönlich, ich möchte da nicht mehr zurück. Trotz der Konsequenzen. Nein (Lacht). Nein. Nee.)) o.c.

Musik 6

O-Ton 33 Francis Luce, 18“:

Ja, im nächsten Leben werde ich dann Schriftsteller und Künstler, weil ich einfach dafür eine Ader habe, weil mich das einfach erfüllt, weil ich das einfach schön finde. Ich habe auch mehrere Bücher geschrieben. Das ist zum Beispiel „Francis Gefängnis“. Das ist ein Buch, was ich geschrieben habe, wo ich meine Lebensgeschichte bei den Zeugen Jehovas niedergeschrieben habe, ne.

Musik 6

O-Ton 34 Walter Schöning, 45“:

Alleine die Erkenntnis, dass man, je nachdem, jahrzehntelang, einer Lüge aufgesetzt ist, das ist schon mal die halbe Ausstiegsarbeit. Mittlerweile gibt es so viele Sachen im Internet zu recherchieren, es gibt in Deutschland sogar einen Verein, und zwar könnt ihr, kann man das wirklich unter JZ Punkt Help kann man eintippen und da wird man auch beraten. Oder kriegt man auch seelischen Beistand also an der Stelle für die Leute, die wirklich bei den Zeugen Jehovas aussteigen wollen. Leute, ihr seid nicht alleine, ihr habt die Möglichkeit, Hilfe zu bekommen, Hilfe, die damals vor paar Jahren nicht machbar war oder nicht vorhanden war. Nutzt die Chance!

Musik 6

O-Ton 35 Natalie Barth, 45“:

Und das dann wirklich von Grund auf neu noch mal zu lernen ist teilweise schon eine Herausforderung. Also auch wieder lernen, auf sich selber zu vertrauen, auf die eigenen Gefühle zu vertrauen. Hm, wenn ich Menschen kennenlerne, das ist zum Teil auch heute noch immer eine Herausforderung. Weil man an das Thema Beziehung und Freundschaft dann doch relativ naiv manchmal rangeht, also wie gesagt, dann fällt ja auch noch die Basis weg, wo man früher eingeteilt hat: Das ist jetzt ein Freund, das ist kein Freund. Also praktisch die Religion. Jetzt muss ich lernen, auf was für einer Basis gründe ich denn jetzt Freundschaften? Und hm ja, also wie gesagt, sagen mir auch viele andere Aussteiger, die mit mir inzwischen Kontakt aufgenommen haben, dass das so eine der größten Herausforderungen ist nach dem Ausstieg.

Musik 6